

Die Vor- und Frühgeschichtliche Sammlung des Germanischen Nationalmuseums hat gegen Jahresende 1983 im renovierten neugotischen Ritteraal des Museumskomplexes ein neues, geräumiges Unterkommen gefunden. Im Umkreis dieses Ereignisses sind drei Publikationen erschienen, die eine neue, dem Publikum wie der Fachwissenschaft zugedachte Reihe eröffnen. Von ihnen kommt vor allem der frisch erarbeitete Führer durch die Sammlung einem echten Desiderat nach. Er zeichnet sich durch komprimierte Darstellung, reiche und qualitätvolle Bebilderung sowie durch eine klare Gliederung nach Epochen aus. Eingeleitet wird er durch einen erweiterten Wiederabdruck des Beitrags zur Sammlungs- und Forschungsgeschichte, den der Leiter der Abteilung Wilfried Menghin für die Jubiläumsfestschrift (1978) geliefert hat. Den Umschlag zielt die köstliche frühlatènezeitliche Maskenfibel aus Parsberg. – Dem wohl berühmtesten Stück der Sammlung, dem Goldkegel von Ezelsdorf (der, nach einem Streit um den Fundort, künftig "Goldkegel von Ezelsdorf-Buch" heißen soll) ist ein weiteres Heft gewidmet. Es stellt die Neuaufgabe jenes "Magischen Gold" betitelten Katalogs dar, der zu einer Ausstellung im Jubiläumsjahr 1977 erschienen und inzwischen seit langem vergriffen ist. Die Bebilderung hat man dabei weitgehend durch Neuaufnahmen ersetzt. – Schließlich legt Wilfried Menghin eine Beschreibung und wissenschaftliche Würdigung der im Museum verwahrten gotischen und langobardischen Funde aus Italien vor, wobei wie selbstverständlich die durch zahlreiche Abbildungen geradezu populär gewordene Adlerfibel aus Domagnano auf dem Umschlag prangen darf. – Man freut sich auf weitere Bände dieser Reihe, die beim Konrad Theiss Verlag, Stuttgart, offensichtlich in den besten Händen ist. Sie könnten einer Abteilung, die wohl nicht gerade zu den populärsten des Museums gehört, neue Interessenten und Freunde zuführen.

D. Schug

**Heimat-Jahrbuch des Landkreises Rhön-Grabfeld.** Band 1 (1979) bis Band 6 (1984), jeweils ca. 280 Seiten, reich illustriert mit Zeichnungen und Fotografien, die ersten beiden Bände flexibel broschiert, ab Band 3 in Pappe gebunden, Umschlaggestaltung Anton Hippeli, Schriftleiter Josef Kuhn.

Gleichzeitig mit der Gebietsreform strebten die fränkischen Tageszeitungen eine "modernere" Gestaltung an und verzichteten fortan auf die "Heimatbeilagen", die Beiträge aus Geschichte

und Volkskunde brachten und von wenigen Interessierten ausgeschnitten und gesammelt wurden. Manche Landkreise nutzten den vorhandenen Mitarbeiterstab und brachten sogen. Jahrbücher heraus, so in bescheidener Form schon vor Jahrzehnten der Landkreis Kitzingen. "Rhön-Grabfeld" zog gleichzeitig mit "Bad Kissingen" nach und begann 1979 mit der Herausgabe der Heimat-Jahrbücher. Ein an der Sache wärmstens interessierter Landrat, Dr. Fritz Steigerwald, fand einen versierten Schriftleiter in Josef Kuhn, Burgwallbach. Das von diesem gewählte Gruppierungsschema: Landkreis – Heimatkunde – Heimatgeschichte – Unterhaltenes bewährte sich schon im 1. Band und brauchte nicht mehr geändert werden. Aus der Fülle der Beiträge können nur wenige beispielhaft genannt werden: Band 1 (1979): Das Landratsamt, Gemeindegewappen, Museen, Buchbesprechungen. – Band 2 (1980): Organisation und Statistik der beiden Konfessionen, Hochzeitsbräuche im Besengau, Mundart, Charlotte von Kalb. – Band 3 (1981): Naturpark Bayerische Rhön, mehrere Beiträge übers Volkslied, Benedikt Witz. –

Band 4 (1982): Die Landwirtschaftsschule Bad Neustadt, das Rhönrad, Kloster Kreuzberg und seine Wallfahrt. – Band 5 (1983): Das Amt für Landwirtschaft Bad Neustadt, Selbsthilfegruppen im Landkreis, Heinz Kistlers Wege zur Kunst, Historische Grenzsteine in den Bildhäuser Waldungen. – Band 6 (1984): Der Rhönmaler Heinz Kistler, St. Wendelin, Landes- und Jagdgrenzen. – Die Papierqualität, die Ausstattung und Gestaltung können nur als hervorragend bezeichnet werden. Die in Gruppen eingestreuten Reklameseiten sind unabhängig, um den Preis der Bände erschwinglich zu halten.

KTw

Vielfältig ist auch der Inhalt des Bandes 8 (1986). Er berichtet über Umsiedler aus der DDR, über die Vill'sche Altenstiftung, Selbsthilfeeinrichtungen der Landwirtschaft, Berufsschule für Musik in Bad Königshofen, internationale Partnerschaft, Sitte und Brauchtum, Kinderspiele und Kinderrime, über die „Rhönhexe“, die eigentlich Bettina Schlanze-Spritzer hieß und Malerin und Dichterin war. Ferner finden wir Beiträge über die Herren von Bastheim, über Hölderlin auf Schloß Waltershausen, Wallfahrten, Ausgrabungen aus der Bronzezeit, Volkstum, Fremdenverkehr, Grenzsteine, Erzählungen und Gedichte, teils in Rhöner Mundart, und Abbildungen fügen sich in den bunten Reigen mit ein. u.

Hans H. Schlund: **ma sachd ja blouß**. Aus der Mundartreihe "fränkisch gredt". Verlag Fritz Majer und Sohn, Leutershausen 1983.

Ein gleichermaßen amüsantes wie nachdenkliches Mundartbändchen, das das Leben auf dem Dorf – gesehen durch die Brille eines dem örtlichen Milieu noch tief verbundenen ehemaligen "Dorfschulmeisters" charakterisiert. Mit Erinnerungen an Krieg und Heimkehr beginnend werden Empfindungen wiedergegeben, die das was Heimat bedeutet, auszudrücken versuchen. Dann erscheint das Dorfleben, so wie es heute ist, mit allen Modernitäten, mit den kleinen Freuden und dem Verlust seiner Mitte und seines Charakteristischen genauso wie der Mensch mit den immer gleichbleibenden Problemen zwischen Geburt und Tod. Das kleine Büchlein gewinnt durch die reizenden Illustrationen von Michael Greiner und das ansprechende Layout von Herbert Greß. Eine in Abfassung und Gestaltung echte fränkische Miniatur, auf die Verlag und Verfasser stolz sein können.

Gerhard Schrötzel

Renate Vorpahl. **Der Umzug auf's Land oder die fränkische Nase in Kunst und Natur**. Illustriert mit Zeichnungen von Peter Wörfel. Buch- und Idee-Verlag Schweinfurt 1983. 126 S.

„Was für Köpfe! Was für Rücken! Wo sind die Hälse? Keine Hälse! . . . Die Nase ist eine Nase und kein Naschen . . . Es sind die schönsten Nasen Deutschlands dabei, Nasen zum Verlieben . . .“ (S. 29f.) Diese Liebeserklärung hat Renate Vorpahl in ihrem Erstlingswerk ausgesprochen. Hier erfährt man, wie sich eine promovierte Kunsthistorikerin die beschauliche mainfränkische Landschaft samt Leute erschließt. Das setzt mit dem Auszug aus Berlin und dem Einzug in die Schloßwohnung ein, die anfangs mehr 'Alptraum' als 'Traum' ist. Das endet dann beim Rundgang durch das Mainfränkische Museum hoch über Würzburg auf der Festung. Die Autorin stellt in 18 Kapiteln ihre neue Heimat nicht ohne ein Gran Ironie vor. Neben kurzweilig erzähltem Alltag erfährt der Leser natürlich auch etwas über den geschichtlichen Hintergrund des Dorfes samt Herrschaft. Der Leser darf auch an einer Kunstreise ins 'Ochsenfurter Gäu' teilnehmen, den Florian Geyer in Giebelstadt besuchen, einkehren in das ehemalige Kartäuserkloster Tüchelhausen und dort den „goldfunkelnden Hochaltar von Wolfgang van der Auwera“ bestaunen (S. 59). In Spannung zu dieser beschaulichen, intakten Landschaft setzt die Erzählerin ihr Unbehagen ob des 'Molochs Straßenbau, Flurbereinigung': „Die BRD als Straßen-

netz“ – es schauert einem (S. 68). Peter Wörfel, gebürtiger Schweinfurter, zur Zeit Professor an der Fachhochschule Niederrhein, hat das Buch mit gekonntem Strich illustriert, neben der Erzählerin auch den Mann Esau und die Nachbarin porträtiert. Das Buch ist nie langatmig oder wird gar zu einer lebensfernen Beschreibung fränkischen Lebens und Kultur. Die Autorin hat es verstanden, das Abenteuer, sich im fortgerückten Alter neu 'einzunisten' und das auf einem fränkischen Dorf, lebensnah und damit spannend zu erzählen. Lothar Hausstein

Karl F. Borneff: **Zonengrenze 1945–1985**, Grafik, Malerei, Fotos, Verlag Neue Presse Coburg, 1985, ISBN: 3-9800792-1-X, 35Abb. teils farbig, DM 24,80.

Karl F. Borneff, 1930 in Coburg geboren und in dieser Stadt aufgewachsen, erlebte nach dem Studium in München und mehreren Reisen vor allem in den kommunistischen Machtbereich als Maler, Grafiker und Fotograf die Einengung des Coburger Lebensbereiches durch die Zonengrenze ganz persönlich und hautnah. Er will die Zonengrenze nicht nur durch die Bildardarstellung wiedergeben, sondern vor allem auch durch seinen Text erläutern, wie es durch die Entscheidungen der Alliierten zur Teilung Deutschlands kam. Im umfangreichen Textteil dieses Buches stellt Borneff die schicksalhafte Entstehungsgeschichte dieser besonderen Grenze nüchtern und umfassend dar – eine sinnvolle und notwendige Ergänzung zu dem leidenschaftlichen Appell seines künstlerischen Werks. Karl F. Borneff will seine Einstellung zu dieser unemenschlichen Grenze aufzeigen, die ihn als Künstler und Mensch gleichermaßen zur Auseinandersetzung provoziert. Dazu sein Kommentar: „Ich bin bereit, zwei deutsche Staaten anzuerkennen, aber nicht mit einer solchen Grenze.“ Die durch das Kartenwerk der aufteilenden Mächte zu internationaler Bedeutung gekommene Grenze, schlägt sich willkürlich auf das Land nieder. Das Gesicht dieser Trennungslinie ist erst gemacht worden. Es dokumentiert sich durch Stacheldraht, Zäune, Schranken, Zeichen und Schilder, durch Farbwechsel von Fahnen und Uniformen als reale Abstraktion.

Lore Scherb/Martin Kiss: **Daham is hald daham**, 62 Seiten mit 12 einfarbigen Illustrationen, Efalín-Pappband, DM 17,50, Verlag Fritz Majer + Sohn, Leutershausen.

Die Autorin dieses neuen Bandes mit 40 Beispielen der Dialekt-Lyrik spricht altmühlfränkische